

Basel Stadt Land Region

Emil (4) darf im Hotel übernachten, weil die BVB nachts die Kreissäge auspacken

«Ist das jetzt unser Zuhause?» Die Basler Verkehrsbetriebe ersetzen im Gundeli mitten in der Nacht die Fahrleitungen. Hunderte Anwohner durften sich deswegen für eine Woche ein Hotel ihrer Wahl aussuchen.

Alexander Müller

Nora Petersen hat eben ihren vierjährigen Sohn Emil vom Waldkindergarten abgeholt. Statt zu ihrer Wohnung im Gundeli fährt sie aber zum Hotel Gaia beim Bahnhof SBB. Emil fragt beim Eintreten in das 4-Stern-Hotel etwas ungläubig: «Ist das jetzt unser Zuhause?»

Petersen ist diese Woche mit ihrer Familie im Exil im Hotel – bezahlt von den Basler Verkehrsbetrieben (BVB). Vor ihrer Wohnung erneuern die BVB die Fahrleitungen zwischen M-Parc und Münchensteinerbrücke. Die alten Masten werden mittels Kreissägen entfernt. Diese lärmintensiven Arbeiten finden aus Sicherheitsgründen nachts statt: Auf der Fahrleitung müsse der Strom abgestellt werden, was einen Tram-betrieb verunmöglichen würde, teilen die BVB auf Anfrage mit.

Budget reicht für fast jedes Hotel in Basel

Für die Anwohner sind die nächtlichen Arbeiten eine Belastung. Daher haben die BVB Anwohnern Ersatzunterkünfte in einem Hotel ihrer Wahl in der Region angeboten. In der Vorwoche waren bereits Quartierbewohner einige Hundert Meter weiter vorne in diesen Genuss gekommen.

Für Petersen war klar, dass sie das Angebot annehmen würde. «Ich habe einen leichten Schlaf», sagt die junge Mutter. Entschieden hat sie sich für das Hotel Gaia und ein Zimmer im ruhigen Hinterhof. «Nach den vielen heissen Wochen haben wir uns gefreut, ein paar Nächte in einem klimatisierten Zimmer zu schlafen», sagt Petersen.

Die BVB haben vom Kanton die Bewilligung für die Nachtarbeiten erhalten, mit der Auflage, der besonders betroffenen Anwoh-



Nora Petersen und Emil im Exil: Die junge Familie ist wegen einer lärmigen Nachtbaustelle für eine Woche ins Hotel gezogen – auf Kosten der BVB. Foto: Pino Covino

nerschaft eine Ersatzunterkunft anzubieten. Die Basler Verkehrsbetriebe vergüten pro Person 150 Franken, respektive die Hälfte für Kinder unter 12 Jahren. Dieses Budget hätte der jungen Familie einen Aufenthalt in fast jedem Basler Hotel ermöglicht.

Für Petersen spielte aber der praktische Aspekt bei der Hotelwahl eine grössere Rolle als touristische Überlegungen. «Für uns geht der Alltag normal weiter – einfach ein bisschen komplizierter als sonst», sagt die 32-jährige. Gleichzeitig amüsiert sie sich über die absurde Situation, fünf

Nächte in der eigenen Stadt in einem schicken Hotel zu übernachten. «Ich muss jeweils schmunzeln, wenn ich mit dem E-Bike samt Anhänger vorfahre.» Weil das auf Geschäftsreisende ausgerichtete Hotel keinen eigenen Velokeller hat, darf sie das E-Bike im Seminarraum abstellen.

Auch ein Nachbar von Petersen hat die Chance genutzt, eines der Basler 4-Stern-Hotels auszuprobieren, und seinerseits im Mövenpick-Hotel eingeecheckt. Von einem der oberen Stockwerke könnte er gar Aussicht auf die nicht weit entfernte Baustelle ha-

ben, die ihm die Hotelübernachtung finanziert. «Wann hat man schon die Gelegenheit dazu, in der eigenen Stadt im Hotel zu übernachten?», sagt er vergnügt und nennt das «Ferien in Basel».

Grosser Ausgabenposten für die BVB

Für die BVB sind die Nachtarbeiten kostenintensiv. Für die aktuelle Bauphase seien rund 300 Haushalten Hotelübernachtungen angeboten worden. Pro Jahr gäben die BVB zwischen 80'000 und 270'000 Franken aus, damit Anwohner im Hotel einen

ruhigeren Schlaf fänden, sagt BVB-Sprecherin Selina Meyer. Die BVB vergüten bei solchen Nachtarbeiten jeweils Hotels in der «Region Basel». Exakte Grenzen haben sie nicht definiert. «Unser Ziel ist, dass das lokale Gewerbe profitieren soll», sagt Meyer.

In Sichtdistanz zur Baustelle, auf der anderen Seite der SBB-Gleise, befinden sich gleich drei Hotels. Deren Gäste dürften die Bauarbeiten ebenfalls mitbekommen haben. Die Hotelbetreiber könnten jedoch nicht auf eine Entschädigung für allfällige Umsatzeinbussen hoffen, sagt

Sonja Körkel, Sprecherin des Wirtschafts-, Sozial- und Umweltschutzdepartements (WSU). «Mit dem Umweltschutzgesetz wird die Bevölkerung vor übermässigen Umwelteinwirkungen geschützt, nicht aber Gewerbebetriebe vor Umsatzeinbussen.»

Am Freitag wird Nora Petersen mit ihrer Familie wieder nach Hause gehen. Sie ist trotz der Annehmlichkeiten des Hotels froh, bald wieder in ihren eigenen vier Wänden zu sein. Für den kleinen Emil spielt das keine Rolle: Für ihn war der temporäre Umzug ein kleines Abenteuer.

«Die Verantwortung muss immer bei einer Fachperson liegen»

UPK Basel ADHS-Abklärungen durch Praktikanten werden nun extern untersucht. Der Psychologe Gassan Gradwohl ordnet ein.

Die «NZZ am Sonntag» enthüllte am Wochenende, dass Praktikanten an den Universitären Psychiatrischen Kliniken Basel (UPK) ADHS-Abklärungen bei Erwachsenen fast im Alleingang durchführten. Eine ehemalige Praktikantin berichtet von Überforderung. Die UPK kündigten eine externe Untersuchung an. Gassan Gradwohl, Präsident des Verbands der Psychotherapeutinnen und -therapeuten Basel, schätzt die Situation ein.

Herr Gradwohl, wie schätzen Sie die Vorwürfe bezüglich mangelhafter Begleitung von Praktikanten ein?

Ich kenne nur die Medienberichte. Ohne direkten Einblick wäre ein Urteil unseriös. Es ist wichtig, das Thema ernst zu nehmen. Dass die UPK sofort eine unabhängige Untersuchung eingeleitet haben, ist richtig.

Welche Rolle spielen Praktika im Psychologie-Studium?

Praktika sind im Studium vorgeschrieben. Die Studierenden sammeln Erfahrungen und lernen die praktische Arbeit kennen. Ihre Einbindung ist absolut normal. Bei standardisierten Aufgaben ist das problemlos machbar. Bei weniger standardisierten Arbeiten muss eine enge und kompetente Begleitung gewährleistet sein.

Welche Aufgaben sind für Praktikanten nicht geeignet?

Die klinische Beurteilung, Supervision und die Fallverantwortung müssen immer bei einer qualifizierten Fachperson liegen. Das kann man nicht an Praktikanten abgeben.

Praktikanten werden an der UPK auch von Assistenz-Psychologen betreut. Ist das vertretbar?

Bei erfahrenen Assistenzpsychotherapeuten in fortgeschrittener Weiterbildung halte ich das für vertretbar. Sie haben ein abgeschlossenes Studium, machen

eine meist vierjährige Weiterbildung und verfügen bereits über grosses Fachwissen. Aber auch sie müssen gut eingearbeitet und supervidiert werden.

Die Wartezeit für eine ADHS-Abklärung beträgt bis zu zwölf Monate. Ist das System am Anschlag?

In der ADHS-Versorgung haben wir eine strukturelle Überlastung. Es ist hilfreich, wenn Praktikanten mitarbeiten. Das ist aber keine Legitimation, um zu viel fachliche Verantwortung abzugeben. Falls das passiert sein sollte, wäre es nicht in Ordnung. Hier bleiben die Ergebnisse der externen Untersuchung abzuwarten.

Die NZZ am Sonntag titelte: «An der Basler Universitätsklinik zeigt sich, wie leicht man zu einer solchen Diagnose kommt.» Stimmt das?

Diese Schlagzeile halte ich für polemisch und konstruiert. Selbst wenn Praktikanten zu viel Ver-



«Bei ADHS haben wir eine strukturelle Überlastung. Es ist hilfreich, wenn Praktikanten mitarbeiten.»

antwortung übernommen hätten, könnte dies zu Fehlern in beide Richtungen führen – also zu falsch-positiven oder falsch-negativen Diagnosen: Es könnte sein, dass Patienten, die sie ei-

gentlich erfüllen würden, die Diagnose nicht bekommen haben. Bis dato sind keine systematischen Fehldiagnosen bekannt.

Welche Folgen hat eine Fehldiagnose?

Eine Diagnose hat immer Konsequenzen. Etwa bezüglich allfälliger Medikation, dem Selbstverständnis und der Wahrnehmung durch das Umfeld. Eine Fehldiagnose kann Schaden anrichten.

Wie gross ist die Gefahr für eine Fehldiagnose in Basel?

Psychologische Psychotherapeuten haben eine hervorragende Ausbildung: ein fünfjähriges Studium und eine mindestens vierjährige psychotherapeutische Weiterbildung. Das sind mindestens neun Jahre profunde Ausbildung.

In Kliniken hat man häufiger mit wechselnden Personen zu tun als in privaten Praxen. Ist das ein Nachteil?

Nein. Aber Transparenz scheint mir wichtig: Es muss offen deklariert werden, wenn etwa eine Studentin Teile der Testdiagnostik durchführt. Der Patient darf nicht glauben, er sitze einer vollqualifizierten Therapeutin gegenüber.

ADHS-Diagnosen sind stark angestiegen, und die Wartezeit für eine Abklärung beträgt mehrere Monate. Was braucht es, um das System zu entlasten?

Die mindestens vierjährige Weiterbildung zum psychologischen Psychotherapeuten kostet rund 60'000 Franken, die selbst bezahlt werden müssen. Das schreckt viele Psychologen ab. Ein Thema ist deshalb die Subventionierung dieser Weiterbildung. Wenn wir sie attraktiver gestalten, sichern wir den Nachwuchs. Eine Motion dazu von Amina Trevisan und Konsorten, die bereits zweimal im Grossen Rat war, wird derzeit ausgearbeitet.

Julia Konstantinidis